

# Holzarbeiter-Zeitung

## Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementspreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch  
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kaiser, Berlin.  
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.  
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Insertate für die viergespaltene Beilage oder deren Raum 60 Pfg.  
Bergnügungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 80 Pfg.  
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

### Erweiterung des Krieges.

Das deutsche Volk wartet sehnsüchtig auf die Wiederkehr des Friedens. Wir wollen einen Frieden, der die territoriale Unversehrtheit des Reiches, seine politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit gewährleistet. Die Annexionswünsche, die von gewissen einflussreichen Kreisen mit großer Aufdringlichkeit propagiert werden, lehnt das deutsche Volk ab. Das deutsche Volk wünscht, daß der herzustellende Frieden einen dauernden Bestand habe und uns die Wiederherstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu den Nachbarvölkern gestattet. Würden als Folge eines für uns ungünstlich verlaufenen Krieges deutsche Gebiete von Reich abgetrennt, dann würde dieser Umstand die selbstverständliche Folge haben, daß die Friedenszeit ausgefüllt würde mit Anstrengungen zur Vorbereitung eines neuen Krieges, der Deutschland wieder in den Besitz der ihm entzogenen Landesteile bringen sollte. Das gleiche trifft aber auch auf die anderen Länder zu, deren Völker in der gleichen Weise empfinden. Wer deshalb einen dauernden Frieden wünscht, muß gegen Annexionen sein. Die geschwollenen Redensarten der Annexionisten wirken um so lächerlicher, als der Bär, dessen Fell diese guten Leute verteilen, noch lange nicht erlegt ist.

Unsere Friedenshoffnungen sind in der letzten Zeit stark herabgestimmt worden. Der Kette, die unsere Feinde um Deutschland und seine Verbündeten gelegt haben, um uns zu erdroffeln, sind neue Glieder eingefügt worden. Die am 27. August ausgesprochene Kriegserklärung Italiens an Deutschland hat nur geringe praktische Bedeutung. Der vorher bestandene Zustand wird dadurch wenig geändert. Italien kann nun seine Truppen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen direkt gegen Deutschland verwenden, und es erlangt die Möglichkeit, die deutschen Handelschiffe zu beschlagnahmen, die bei Ausbruch des Krieges in den Häfen des „verbündeten“ Landes Schutz gesucht haben. Daß Italien seine Bundestreue so aufpassen würde, daß es in der Stunde der Gefahr den seitherigen Bundesgenossen in den Rücken fallen werde, hatte ja niemand vorausgesehen.

Eine ernstere Bedeutung hat der Eintritt Rumäniens in den Krieg an der Seite unserer Feinde. Nach einem gemeinsamen Plan hat Rumänien an dem gleichen Tage an Österreich-Ungarn den Krieg erklärt, an dem die italienische Kriegserklärung in Berlin einging. Dieser Schritt wurde schon am 28. August durch die Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien beantwortet. Diesem Beispiel ist die Türkei alsbald gefolgt, und am 1. September hat auch Bulgarien an Rumänien den Krieg erklärt.

Als Italien im Mai vorigen Jahres den Krieg gegen Österreich eröffnete, da bedeutete dieser Schritt einen niedrigen Verrat gegenüber dem seitherigen Verbündeten. Italien wollte sich österreichische Gebiete einverleiben und glaubte den Zeitpunkt richtig gewählt zu haben, um den Raub ohne große Opfer in Sicherheit bringen zu können. Die Rechnung erwies sich als falsch. Das italienische Volk hat schwere Opfer gebracht, aber der italienische Staat hat noch keinen Erfolg einheimen können, und wir dürfen hoffen, daß diesem Raubzug der Erfolg auch dauernd verweigert bleibt.

Biel schmähtlicher noch ist die Rolle, die Rumänien in dem Weltkrieg spielt. Man weiß jetzt, daß seit mehr als 20 Jahren ein Bündnis zwischen Rumänien, Österreich-Ungarn und Deutschland bestand. Ob dieses Bündnis Rumänien verpflichtete, beim Ausbruch des Weltkrieges an der Seite seiner Verbündeten die Waffen zu ergreifen, das hängt von Umständen ab. Man gab sich auch mit seiner Neutralität zufrieden, aber diese war während der ganzen Kriegsdauer sehr wankelmütig. Rumänien wurde von beiden kriegführenden Mächtegruppen stark umworben und zog aus beiden Vorteil. Von beiden Seiten konnte ihm Gebietsgewinn mit erheblichen Volksmengen rumänischer Nationalität als Lohn in Aussicht gestellt werden. Auf der einen Seite winkte ihm die Wiedervereinigung mit Bessarabien, das Rußland im Jahre 1878 annektiert hatte, auf der anderen Seite wurde ihm die Aussicht auf das zu Ungarn gehörige Siebenbürgen eröffnet. Die Machthaber in Bukarest schwankten lange. Sie wollten für alle Fälle mit dem Sieger gehen und mit möglichst geringem Risiko einen großen Gewinn einstreichen. Der Zeitpunkt, wo die uns feindliche Mächtegruppe auf allen Fronten die größten Anstrengungen macht, uns zu erdrücken, wählte Rumänien, um uns in den Rücken zu fallen.

Aus dem Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg könnte man schließen, daß sich für Deutschland und seine Verbündeten die Aussichten, als Sieger aus dem großen Ringen hervorzugehen, stark vermindert hätten. Tatsächlich ist auch der Eintritt Rumäniens in die Koalition unserer Feinde militärisch ein Faktor, der keineswegs gering veranschlagt wird. Obgleich wir die feste Zuversicht haben, daß es uns auch weiter gelingen wird, den Ansturm der Feinde, selbst nach der Verstärkung, die sie erfahren, erfolgreich abzuwehren. Wirtschaftlich hat die Feindschaft Rumäniens bereits bemerklich gemacht. Das Verbot des Verkehrs von Petroleum zu Leuchtzwecken, das vom Stellvertreter des Reichskanzlers am 28. August erlassen wurde,

dürfte auf die Unterbindung der Zufuhr aus Rumänien zurückzuführen sein. Dagegen wird versichert, daß die Getreidezufuhr aus Rumänien im letzten Erntejahr verhältnismäßig so gering war, daß dieser Ausfall wenig ins Gewicht fällt. Uebrigens sei auch die deutsche Getreideernte erheblich besser ausgefallen als die vorjährige, so daß eine Verbesserung der Brotversorgung in Aussicht gestellt werden konnte.

Der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg an der Seite unserer Feinde ist der Ausfluß einer Schakalspolitik. Wie sich der Schakal in den Wüste an die Spuren der großen Räuber heftet, um sich an den Ueberresten von deren Mahl zu sättigen, so spielt auch Rumänien die Rolle des feigen Wegelagerers, der die Zähne weßt in der Hoffnung, einen Bissen abzubekommen, wenn sein bisheriger Freund und Bundesgenosse als Opfer gefallen ist und zerstückelt wird. Es ist eine verächtliche Rolle, und schon aus Anstandsgründen müßte man wünschen, daß durch die schlaue Rechnung der Räuberpolitik in Bukarest ein dicker Strich gezogen würde. Im Kriege haben freilich moralische Erwägungen keine große Bedeutung; hier entscheidet Macht und Gewalt, und es ist nicht zu leugnen, daß die Macht unserer Feinde einen beachtenswerten Zuwachs erhalten hat. Was angesichts dessen militärisch zu geschehen hat, unterliegt nicht unserer Beurteilung. Erwähnt sei nur, daß die am 29. August erfolgte Berufung Hindenburgs und seines Stabschefs Ludendorff an die Spitze des Generalstabes des Feldheeres offenbar mit den zu ergreifenden neuen militärischen Maßnahmen in engstem Zusammenhang steht.

Die nun eingetretene Erweiterung des Krieges zeigt sehr deutlich, daß sich jene im Irrtum befinden, die der Meinung sind, daß Deutschland an der Weiterführung des Krieges die Schuld trage. In der Erklärung, mit welcher der Abgeordnete Geyer am 21. Dezember 1915 für sich und 19 weitere Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion die Ablehnung der Kriegskredite begründete, heißt es: „Unsere Landesgrenzen und unsere Unabhängigkeit sind gesichert, nicht der Einbruch feindlicher Heere droht uns, wohl aber geht unser Reich wie das übrige Europa bei Fortsetzung des Krieges der Gefahr der Verarmung und der Verwüstung seiner Kultur entgegen.“

Der letzte Teil dieses Satzes ist richtig, aber die Erfahrungen der letzten Monate haben uns gezeigt, wie falsch die Annahme war, als ob unsere Landesgrenzen und unsere Unabhängigkeit gesichert wären. Unsere Feinde vertrauen ihrer Uebermacht, und sie waren damals wie später entschlossen, den Krieg weiterzuführen. Ihr Verhalten gegen Griechenland, der Erfolg, den sie in Rumänien erzielt haben, zeigen, daß sie darauf bedacht waren, ihre Macht weiter auszubehnen. Nach dem Beitritt Rumäniens zu der Koalition unserer Feinde umfaßt diese zehn Länder mit 73 808 886 Quadratkilometer Flächeninhalt und 863 352 000 Einwohnern; ihnen gegenüber stehen die Mittelmächte Deutschland, Österreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien mit 6 100 440 Quadratkilometern und 154 990 000 Einwohnern. Da die feindliche Uebermacht uns bisher militärisch nicht bezwungen konnte, rechnete sie mit der Zeit, die uns zermürben soll. Dazu wurden ungeheure Vorbereitungen für die große Sommeroffensive getroffen, von der man sich einen durchschlagenden Erfolg versprach.

Jetzt ist es leicht zu verstehen, daß unsere Feinde jeden Gedanken an Frieden ablehnten. Das hätte ja den Verzicht auf den vernichtenden Schlag bedeutet, zu dem sie so kräftig ausholten. Die gewaltigen Anstürme auf allen Fronten haben trotz der ungeheuren Opfer, die sie erforderten, den gewünschten Erfolg nicht gebracht. Nun wird es mit der Erweiterung des Krieges versucht; von Rumänien wird eine neue große Armee gegen uns ins Feld geführt.

Angesichts dieser neuen Gefahr wird hoffentlich auch an den Stellen, an denen man die Dinge bisher nur mit gefärbten Brillen zu betrachten gewohnt war, das Verständnis für die wahre Lage Deutschlands geweckt werden. Deutschland befindet sich im Zustand der Verteidigung gegen eine furchtbare Uebermacht, und in dieser Zeit der Gefahr stehen auch die deutschen Arbeiter unerschütterlich zu ihrem Vaterland. Schlußendlich wünschen wir die Wiederherstellung des Friedens, aber die feindlichen Mächte wollen den Krieg fortsetzen bis zur Erreichung ihres Kriegszieles. Das zwingt uns die Waffen in die Hand zur Verteidigung des Vaterlandes.

Die durch die englische Aushungerungstaktik bewirkte Erschwerung der Ernährung hat unleidliche Verhältnisse herbeigeführt. Mager und mager, gegen welche die Regierung nicht mit der erforderlichen Energie eingeschritten ist, haben die Zustände verschlimmert. Diese sind so, daß es Leute gibt, die glauben, die Zustände im Innern könnten nicht schlimmer werden, selbst wenn der Krieg durch eine Niederlage Deutschlands beendet würde. Dieser Wunsch, um jeden Preis, und sei es um den einer Niederlage, aus diesen Verhältnissen herauszukommen, ist begreiflich, er zeigt aber nicht von dem Weitblick derer, die ihn äußern. Er erinnert an den früher öfters von Menschen mit engem Horizont geäußerten Wunsch, es müsse

einmal wieder zu einem Kriege kommen, damit nachher die Geschäfte wieder besser gehen. Nun haben wir diesen Krieg, und diejenigen, die ihn früher mehr oder weniger laut herbeigewünscht haben, dürften ihm jetzt am kräftigsten fluchen.

Die feindlichen Mächte machen kein Fehl aus ihren Kriegsziele. Nicht nur soll das Deutsche Reich zerstört, sondern auch das deutsche Volk verflucht werden. Das unterliegende Deutschland müßte außer seinen eigenen Kriegskosten auch noch die der feindlichen Mächte zahlen. Das wären Lasten, von deren Höhe man sich kaum eine rechte Vorstellung machen kann. Namhafte englische und französische Politiker sprechen es offen aus, daß der Deutsche für die Verbandsmächte arbeiten müsse, daß man das deutsche Volk 10 bis 15 Jahre in der Sklaverei erhalten wolle. Solche Aussprüche sind nicht leichthin als Redensarten unverantwortlicher Personen abzutun. Die um Mitte Juni in Paris abgehaltene Wirtschaftskonferenz der Vertreter der uns feindlichen Regierungen hat Beschlüsse über die Weiterführung des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland nach dem Kriege gefaßt. Danach soll Deutschland bei den künftigen Handelsverträgen von der Meistbegünstigung ausgeschlossen werden; deutsche Waren sind bei der Einfuhr mit Strafzöllen zu belegen; die Zufuhr von Rohstoffen ist nach Möglichkeit von Deutschland fernzuhalten, und Deutschland ist vom Patent- und Urheberrecht der verbündeten Staaten auszuschließen.

Gegenüber solchen Drohungen mag man einwenden, daß die Dinge nie so heiß gegessen werden, wie sie gelockt wurde. Zugegeben! Aber trotzdem bleibt nach Abzug von Ueberreibungen in den Plänen der uns feindlichen Regierungen noch so viel, daß jedem Weitblickenden ein Grauen ankommt über den Frieden, der dem unterliegenden Deutschland diktiert werden würde. Und die Arbeiter müßten die Kosten zahlen. Die uns unterträglich dünkenden gegenwärtigen Zustände würden verewigt werden. Fühlen wir uns jetzt mit Nutzen gezügelt, dann würden wir später mit Storpionen gezüchtigt werden.

Deutschland befindet sich im Stande der Notwehr gegenüber einem Riesen, der uns nach der Kehle greift, um uns zu erwürgen. Gelingt es den Feinden, ihre Pläne durchzuführen, dann bedeutet das für die deutsche Arbeiterschaft die Herbeiführung eines Elends, dessen Größe alles bisher Erlebte in den Schatten stellen würde. Um dieses Elend von uns abzuwehren, setzen wir unsere Kraft mit ein, die Niederlage Deutschlands zu verhindern. Ausdrücklich lehnen wir jede Gemeinschaft mit jenen ab, die Krieg führen möchten als ein Mittel zur Eroberung und zur Unterdrückung fremder Völker. Wir wollen den Frieden, der uns ermöglicht, freundschaftliche Beziehungen zu den anderen Nationen anzuknüpfen und sie dauernd zu erhalten. Möge ein solcher Friede recht bald bei uns einziehen!

### Die Geschäftslage in der Holzindustrie.

Die Lage der Industrie hat sich im Monat Juli gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich geändert. Das „Reichs-Arbeitsblatt“ berichtet, daß die lebhafteste Beschäftigung, die insbesondere die für die Kriegswirtschaft arbeitenden Gewerbe aufweisen, dem Vormonat gegenüber in einzelnen Gewerbebezügen noch eine Steigerung erfahren habe. Auch im Vergleich zum Juli des Vorjahres sei verschiedentlich eine Verbesserung eingetreten.

Selbst aus dem Baugewerbe wird, wenn auch kein allgemeiner Fortschritt, so doch aus einzelnen Gebieten eine Verbesserung gemeldet. Bergbau wie Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie waren angepannt beschäftigt. Das gleiche gilt für die elektrische und die chemische Industrie und ebenso für die Bekleidungsindustrie, wo sich die Lage teilweise besser gestaltete als im Juni. Bei der Nahrungs- und Genussmittelindustrie stehen Abschwächungen in einzelnen Zweigen, Verbesserungen des Geschäftsganges in anderen Zweigen gegenüber.

Eine Verbesserung gegenüber dem Vormonat wird auch für die Holzindustrie festgestellt. Nach den Berichten der Industriellen haben die Säge- und Hobelwerke und die Kistenfabriken keine Veränderung des Geschäftsganges erfahren; das gleiche gilt auch für die Parkettfabrikation. Der Wagenbau ist anhaltend gut beschäftigt. Infolge Rückgangs des Kriegsbedarfes sei aber die Lage nicht mehr ganz so gut wie im Juli 1915. Die Möbelfabriken stellen teilweise eine weitere Verbesserung des befriedigenden oder guten Geschäftsganges fest, der sich gegenüber dem Vorjahr erheblich gebessert hat. In der Kolladen- und in der Holzpflasterfabrikation ist die Lage nicht so gut wie im Vorjahr. In der Korbwarenindustrie war der Umsatz befriedigend. Sehr gut beschäftigt war die Fürstenwareindustrie, und in der Schirmfabrikation war der Beschäftigungsgrad im wesentlichen der gleiche wie im Vormonat, vereinzelt wird auch eine Verbesserung des guten Geschäftsganges gegenüber dem Vormonat wie auch dem Vorjahr berichtet. — Im Schiffbau war die Lage unverändert, auch im Eisenbahnwagenbau hat der gute Geschäftsgang keine Veränderung erfahren. Das gleiche gilt



für den Kraftwagen- und Flugzeugbau, die sehr gut und stärker als im Vorjahr beschäftigt waren.

Die Ergebnisse der regelmäßigen Erhebungen über den Beschäftigungsgrad, die der Deutsche Holzarbeiter-Verband aufnimmt, sind für den Monat Juli in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt.

Table with columns: Berufszweig, Beschäftigte, etc. Rows include Möbel, Bau und Möbel, Weiße Möbel, etc.

Zusammen 155 Betriebe 13520266 11322 996 606 214993 80 9342 84526 172005

Es sind wieder, wie im Vormonat, 155 Betriebe aus den verschiedenen Zweigen des Gewerbes erfasst. Die Zahl der Beschäftigten hat eine Steigerung erfahren. Auch die Angaben über den Geschäftsgang lassen eine Besserung erkennen.

Die Berichterstattung der Krankenkassen zeigt wieder das gewohnte Bild: Verminderung der männlichen, Zunahme der weiblichen Mitglieder. Für den 1. August haben an das Reichs-Arbeitsblatt 6052 Krankenkassen berichtet.

am 1. Juli . . . . . 4 452 573 } männl. 3 937 086 } weib- am 1. August . . . . . 4 431 002 } liche, 3 952 275 } liche.

Hiernach haben die männlichen Beschäftigten um 21 571 oder 0,48 Prozent ab- und die weiblichen um 15 189 oder 0,39 Prozent zugenommen. Insgesamt haben die Beschäftigten um 6352 oder 0,08 Prozent abgenommen.

Gegenüber dem Stand am 1. Januar d. J. weisen die männlichen Mitglieder eine Zunahme um 1,6 Prozent, die weiblichen eine solche um 6,4 Prozent auf.

Die Berichterstattung über die besondern Klassen der Holzindustrie ergibt folgende Zahlen:

Table with columns: Rassenarten, Zahl der Berichte, Männl. Mitglied., Weibl. Mitglied., etc.

Die in diesen Berichten erfassten 7 Ortskrankenkassen der Tischler hatten an versicherungspflichtigen Mitgliedern abzüglich der arbeitsunfähigen Kranken am 1. Juli: 8392 männliche und 2820 weibliche, am 1. August 8301 männliche und 2661 weibliche; der Rückgang beträgt also 91 männliche und 229 weibliche.

Über ihre Tätigkeit im Monat Juli haben 1412 Arbeitsnachweisse berichtet, darunter 138, die im Berichtsmonat keine Tätigkeit anstellen haben.

meldet für männliche Arbeiter 255 301 (235 685), für weibliche 106 604 (98 110). Bezieht wurden Stellen für männliche Arbeiter 140 786 (130 181), für weibliche 77 216 (69 586).

Table with columns: Industrie der Holz- und Schnitzstoffe im Monat Juli, Arbeits-suchende, Offene Stellen, Besezte Stellen

Männliche Arbeiter . . . . . 6426 Weibliche Arbeiter . . . . . 315

Auf dem Arbeitsnachweis der Arbeiter aller Berufe zusammen kamen somit auf je 100 offene Stellen für männliche Arbeiter 77 Arbeitsuchende gegen 80 im Monat Juni; im Juli 1915 hatte die Andrangsziffer 98 betragen.

Über den Stand der Arbeitslosigkeit im Monat Juli haben an das Reichs-Arbeitsblatt 36 Fachverbände berichtet, welche nach Abzug der zum Jahre eingezogenen noch 867 709 Mitglieder zählten.

In den Verbänden, die zur Industrie der Holz- und Schnitzstoffe gehören, bleibt die durchschnittliche Arbeitslosigkeit mit 1,2 Prozent erheblich unter dem Gesamtdurchschnitt, der, wie erwähnt, 2,4 Prozent beträgt.

Die Arbeitslosenziffer des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes betrug im Juli 1915 noch 3,7 Prozent, im Juni dieses Jahres 1,5 Prozent, sie ist also im Juli weiter zurückgegangen.

Zum Schluß sei noch eine Uebersicht über den Stand der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Landes-teilen gegeben, die sich auf die Angaben für den Monat Juni bezieht. Im ganzen Reich waren von den Mitgliedern des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes am 30. Juni 1,5 Prozent arbeitslos.

Soziales.

Pflichten gegen die Kriegsfamilien.

In schönen Worten und wohlwollenden Versicherungen hat es gegenüber den Kriegsfamilien fast nie gefehlt. Aber in nur verhältnismäßig geringer praktischer Hilfe erfolgte der Niederschlag.

cher Hinsicht treten dem Beobachter Schäden entgegen, die zu einer Gefahr im Kampfe für Deutschlands Selbstbehauptung werden. Gerade die stille Art weiter Volksschichten, die Entbehrungen zu tragen, sieht leider zur Einschleifung des öffentlichen Bewusstseins und zur Täuschung vieler Daheimgebliebenen.

Wer über das Leben der Kriegsfamilien nur in Aus-schüßen oder durch Vortragung von Begebenheiten einiges erfährt, der macht sich keine Vorstellung von den wirklichen Tatsachen. Wer selbst in georbneten, ja vielleicht recht guten Verhältnissen diese Zeit durchlebt, der empfindet die Schwere des Schicksals nicht, das auf den meisten Familien der Kriegslastet.

Satte Philister und auch einflußreiche Personen sprechen davon, daß voller Wohlwollen überall gesorgt werde. Voller Ueberhebung trauen sie sich ein abschließendes Urteil zu, obwohl sie zumeist nicht einmal aus eigener Beobachtung die Existenz der Kriegsfamilien in der nächsten Umgebung, geschweige solche in weiteren Bezirken kennen.

Wird in manchen Städten und Orten der Volksnot in etwas zu steuern gesucht, so geschieht das in geringerer Maße in Ortschaften mit ländlichem Einschlag und auf dem Lande selbst. Böllig wird außer Betracht gelassen, daß die Lebenshaltung auch hier eine völlige Umgestaltung und für die Minderbemittelten leider eine Erschwerung erfahren hat.

Wem es ernsthaft darum zu tun ist, die wirklichen Verhältnisse und die wahre Stimmung in den Kriegsfamilien auch in den Dörfern kennenzulernen, der muß schon ohne aufdringliche Gebärden diese in ihren Behauptungen aufsuchen. Besonders in ländlichen Gegenden lernt er doch harte Los dieser opfernden Familien kennen.

Die verhärmten Gesichter, die flackernden Augen werden nicht gesehen; die Trostlosigkeit, die die Frauen im Haushalt, wird nicht gefühlt. Dafür, daß sie so still und bescheiden all die Unbilden einer Kriegsfrauen tragen, wird ihnen gedankt, wie verhältnismäßig gut es ausgerechnet ihnen geht.







Literarisches.

Die ersten Kriegssteuern und die Sozialdemokratie. Von Wilhelm Keil, Mitglied des Reichstages. Verlag der Buchhandlung Vorwärts. Preis 2 Mk., Vereinsausgabe 1,20 Mk.

Die vom Vorstand der Sozialdemokratischen Partei herausgegebene Broschüre bringt eine gedrängte Zusammenfassung des ganzen Verlaufs der Steuerkämpfe. Der wesentliche Inhalt der neuen Steuergesetze ist in der Schrift wiedergegeben und kritisch beleuchtet.

Ueber Begriff und Bedeutung der Kommunalwissenschaft lautet der Titel der als Heft 18 im Verlag der Buchhandlung Vorwärts erscheinenden „Sozialdemokratischen Gemeindepolitik“ soeben herausgegebenen Broschüre. Sie enthält die Antrittsvorlesung, die Dr. Hugo Lindemann bei der Übernahme seines Lehramtes an der Technischen Hochschule in Stuttgart gehalten hat. Der Schrift ist ein umfangreicher Führer durch die kommunalpolitische Literatur beigegeben. Der Preis der Broschüre ist 2 Mk., Vereinsausgabe 75 Pf.

Der Neu-Welt-Kalender für das Jahr 1917 ist erschienen. Dieser von der Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Vier u. Co. herausgegebene Kalender erfreut sich seit Jahren allgemeiner Beliebtheit. Zu seiner Empfehlung genügt der Hinweis, daß er jetzt im 41. Jahrgang erschienen ist. Leider hat der Preis, der früher 40 Pf. betrug, infolge der gestiegenen Preise für Papier und die sonstigen Rohstoffe auf 50 Pf. erhöht werden müssen. Hoffentlich wird dadurch der Absatz des Kalenders nicht beeinträchtigt.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg.

(Kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Hamburg.)

Einnahme im August.

Ueberschuß sandten ein: Berlin J 2100, Neukölln 1000, Berlin G 800, Dresden A, Offenbach I je 600, Berlin C, Berlin D, Berlin E, Berlin H, Herde, München II je 500, Fürth, Gaarden, Kirchheim, Mannheim, Witzburg I je 400, Wadnang 350, Erfurt, Erlangen, Hamburg IV, Mühlberg, Budau, Wilhelm (Ruhr), Ravensburg je 300, Homburg, Weiertheim, Wesseling je 250, Baumshuldenweg, Brüg, Schöneberg, Blankenburg i. Thür., Köln II, Cosmannsdorf, Dresden N, Pieschen, Griesheim, Halberstadt, Harburg, Labenburg, Leipzig II, Gonsenheim, Oppau, Pfungstadt, Schweinfurt, Wangen, Urach je 200, Grabow 180, Wittlich 169,45, Adlershof, Alschaffenburg, Enderich, Bolkmarisdorf, Magdeburg, Porz, Seeheim, Ulm, Worms, Zuffenhausen je 150, Gera 135, Anielingen 130, Almenau 110, Verchtesgaden, Bidingen, Wolfsanger, Friedrichsdorf, Friesenheim, Fulda, Rorsch, Kothheim, Neuenbürg, Neuwied, Salungen, Rohrad, Waldstetten, Wilsdruff je 100, Rawitsch 93,11, Brieg 75, Griesenhagen, Hedershausen je 60, Altwasser, Burgdorf, Freiburg i. Schl., Langewiesen, Münde, Niederberg, Oberkirch, Dranienburg, Prenzlau, Seegerberg je 50, Camberg 11,94 Mk.

Summe der Ueberschüsse . . . 21 724,50 Mk.
Beiträge von Einzelmitgliedern . . . 1 955,05 "
Eintrittsgeld von Einzelmitgl. . . . . 3,80 "
Zinsen von Kapitalien . . . . . 750,— "
Sonstige Einnahmen . . . . . 123,34 "
Gesamteinnahme 24 556,49 Mk.

Ausgabe im August.
Zuschuß erhielten: Heines 450, Frankfurt I, Giebichenstein je 400, Mühlheim (Rhein), Straßburg je 300, Thonberg, Wiesbaden je 200, Bunzlau, Boll, Nieder-Zwehren, Neichenbach i. B., Wurzen je 150, Nienstein 140, Krinstadt, Wanken, Bremerhaven, Burgstädt, Volkmarshausen, Delbrück, Dietesheim, Flensburg, Förderstedt, Gumbelshain, Garbenburg, Heiligenzell, Heinrichsruh, Lorschbach, M.-Glabach, Muthlangen, Natibor, Nödersheim, Seelbach, Tiegendorf je 100, Königsberg 80, Heyda, Juchenheim je 75, Wilsburg, Oldenburg, Theißen je 50, Heydt 43,75, Stoversgehofe 18,13 Mk.

Summe der Zuschüsse . . . . . 5 581,92 Mk.
Krankengeld an Einzelmitglieder . . . 2 306,03 "
Sterbegeld an Einzelmitglieder . . . . . 93,50 "
Sonstige Ausgaben . . . . . 3 929,02 "
Gesamtausgabe 11 970,47 Mk.

Gesamteinnahme . . . . . 24 556,49 Mk.
Gesamtausgabe . . . . . 11 970,47 "
Zunahme des Vermögens 12 586,02 Mk.
H. Sud, Hauptkassierer.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen.

Ersatzkasse. (Kleinerer Verein auf Gegenseitigkeit) Hamburg. Im August sandten Ueberschüsse ein: Siegburg 500 Mk., Croßen 100 Mk., Summa 600 Mk.

Zuschuß erhielten: Markranstädt 105 Mk., Beuel, Eifel je 100, Ertrath 75, Reinsfeld, Celle je 50 Mk., Summa 480 Mk.
J. u. M. a. h. m. a. n. n., Hamburg 31, Schwendestr. 37.

Anzeigen.

Tischler, Wagner, Schreiner usw.

für verschiedene Militärarbeiten finden dauernde, höchstbezahlte Beschäftigung bei M. Reutlinger & Co., Möbelfabrik, Karlsruhe.

10 tüchtige selbständige Möbeltischler auf gute furnierte Arbeiten sofort gesucht. Stundenlohn 65 bis 70 Pf. Arbeitsnachweis der Zahlstelle Halle a. S., Harz 42/44.

Gesucht mehrere Tischler

für einfache und bessere Möbel sowie auch bessere Bauarbeit. Paritätischer Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe, Lübeck, Fischstr. 28.

Tüchtige Tischler und Anschläger

für Mühlenbau zum sofortigen Eintritt gesucht. A. Behig, Tischlerei, Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt, Bittenberg (Bezirk Halle).

Zwei Vorarbeiter oder Meistergehilfen

für unsere Kistenabteilung gesucht, evtl. auch Kriegsschädigte. C. B. Friede Sohn, Menburg (Beser), Industrie für Holzbearbeitung.

Tüchtige Tischler

für vornehme eigene Herren- und Speisezimmer sowie einen Beizer, der in der neuesten Beizechnik erfahren ist, auf dauernd gesucht. Niedersächsische Möbelfabrik, Münden a. Deister.

Maschinenarbeiter und Tischler auf andauernde Herren- und Bauarbeit zu den mit dem Verbands neu vereinbarten Löhnen gesucht. Emil Kirchner, Baufabrik, Großenhain (Sa.).

Möbeltischler, welche bessere Speisezimmer nach Zeichnung arbeiten können, finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung. Richard Eise, Süden & Co., G. m. b. H., Dessau.

Tüchtige Holzfräser u. Schreiner

finden dauernde, höchstbezahlte Beschäftigung bei M. Reutlinger & Co., Möbelfabrik, Karlsruhe.

4 bis 5 tüchtige Polierer

für feine Möbel und Bauarbeit bei hohem Lohn für dauernd gesucht. Joseph Exier, Hofmöbelfabrik, Darmstadt.

Umleimer, Anschläger und tüchtige Polierer sowie ein erfahrener Maschinenarbeiter für sofort und dauernd gesucht. Uder & Feldbrappe, Pianofortefabrik, Jena.

Erstklassige, tüchtige Schwarzpolierer gesucht, die allerfeinste Klavierhochglanzarbeit beherrschen und im Klavierfach tätig waren. Dauernde, gutlohnende Stellen. Schriftliche Angebote mit Referenzen, Lohnangaben usw. an: Frankfurter Musikwerke-Fabrik J. D. Philipps & Söhne, A.-G., Frankfurt a. M.-West, Solmsstr. 9.

Tüchtige Stuhlpolierer

Ernst Kreher, Dorffchemnitz (Bez. Dresden).

Stuhlbauer gesucht durch den Arbeitsnachweis der Zahlstelle Brand-Erbisdorf i. Sa., Joh. Porstendorfer, Nr. 32. Mehrere Stuhlbauer auf bessere Stühle, Sessel und Garnituren finden dauernde und gutlohnende Arbeit. Kürth & Bieher, Geringswalde i. Sa.

60 Stuhlbauer Sesselbauer Tischler sofort gesucht bei höchsten Löhnen. Reisevergütung nach 14 Tagen. Meldungen an Erzgebirgische Holzindustrie Aktiengesellschaft Brand-Erbisdorf b. Freiberg in Sachsen.

Stockdrechsler!

Tüchtige Raspler und Fertigmacher gesucht. C. F. Wölfling, Stockfabrik, Hamburg, Düsternstr. 39.

Tüchtige Korbmacher für Geschloßkörbe zu Tarifklasse I werden eingestellt. Theodor Reimann, Agl. Hoflieferant, Dresden-N., Königsstr. 3.

5 tüchtige Korbmacher auf Mattarbeit, Pflanzen- u. Obstverfandkörbe erhalten sofort Arbeit für dauernd. Tariflohn und 30 Prozent Kriegszuschlag. Paul Winkler, Korbfabrik, Herischdorf i. Nsgb.

Korbmacher auf Grüngeschlagen und Mattarbeit bei 50 Prozent Tarifzuschlag sucht S. Kühn, Kößschenbroda.

Korbmacher auf Grün, Gematt und Geschlagen stellen bei 50 Proz. Tarifzuschlag jederzeit ein. Gebr. Better, Kößschenbroda b. Dresden.

4 Korbmacher auf Grün, Gematt, Kohlen- und Kartoffelkörbe stelle sofort ein. 25 Prozent Tarifzuschlag. Gottfried Wolle, Bergen (Insel Rügen).

Mehrere Korbmacher auf grün Gematt oder weiß Geschlagen und etwas Gestellarbeit bei hohem Lohn sofort gesucht. Johann Fall, Rostock (Mecklg.).

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Berwaltet vom Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Table with columns: Ort, Tischler, Möbel-tischler, Maschinen-arbeiter, Polierer, Drechsler, Sonstige Branchen, Insgesamt. Rows: Berlin, Bremen, Breslau, Celle, Chemnitz, Eisenburg, Forst, Hamburg, Hannover, Herford, Leipzig, Lübeck, Zusammen, Vor. Woche.

Korbmacher

auf 98er Minikonskörbe, Rohrstaken und Weidengeflecht sowie 15-Zentimeter-Lauggranatenkörbe gesucht. Lohntarif Klasse I. S. Kühn, Kößschenbroda (Sa.).

4 bis 6 Korbmacher auf 15-Zentimeter-Lauggranatenkörbe (86er) zum Lohntarif Klasse I für dauernd sofort gesucht. Otto Goldschmidt, Dederan (Sachsen).

Tüchtige Bürstenmacher

zum Wischen von Roßhaar und Borsten können sich melden. Dampfrohhaarzweilerei u. Haarzurichterei Lederhaus Bruck & Rassel, G. m. b. H., Frankenstein (Schles.).

Holzarbeiter für Pantinenhölzer

einsetzen. Lohn 13, 14 und 15 Pf. pro Paar gelbes Pappelholz. F. Herrmann, Rowawes, Turuste. 2.

Volkserzählungen

von E. Hoffmann, gebunden 50 Pf. Verlagsanstalt d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Krieg und Gewerkschaften.

Wir empfehlen folgende Schriften von Ad. Braun: Gewerkschaften. Betrachtungen und Ueberlegungen während des Weltkrieges. 168 S. Geh. 1,50 Mk.

Die Gewerkschaften, ihre Entwicklung und Kämpfe. Eine Sammlung von Abhandlungen. 503 S. Elegant geb. 6,00 Mk.

Gewerkschaften und Sozialdemokratie. 48 S. Geh. 0,20 Mk. (Im Buchhandel 0,50 Mk.) W. Janssen: Arbeiterinteressen u. Kriegsergebnis. Ein gewerkschaftliches Kriegsbuch. Volksk. 0,90 Mk.

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarb.-Verbandes Berlin SO. 16.

Werkzeug-Neuheiten

jeder Art. Jeder verlange sof. gratis u. fr. Preislisten von Otto Bergmann, Berlin SO. 33, Oppelner Straße 31.